

Dr. Albert Maring:  
DER WELTENDOM  
UND SEIN BAUHERR

*Ein Blick in die Bauhütte des Weltalls*

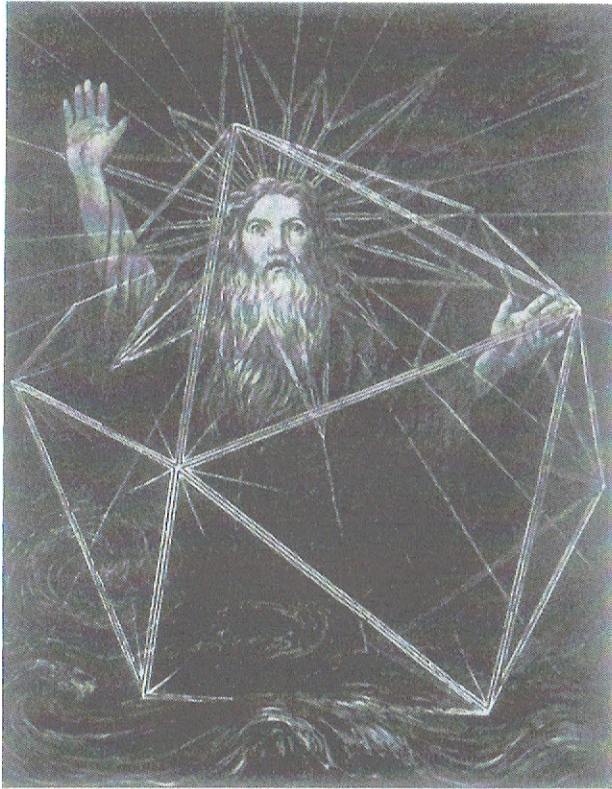
---

Wern empfehle ich das vor-  
liegende Büchlein, das sich  
mit Erfolg bemüht, Volk  
und Jugend in die Lehre  
vom Aufbau der Gottes-  
welt einzuführen. Auf die-  
sem Wege wird auch nicht  
zurückgeschreckt vor der ver-  
ständlichen Erörterung der  
schwierigen neuen Theorien.  
Möge die Schrift den Wun-  
dern des Himmels viele ein-  
sichtige Freunde gewinnen.

Univ.-Prof. J. Plafmann-Münster

---

**Das naturwissenschaftliche Spätwerk (1939) P. Dr. Albert Marings:  
„Der Weltendom und sein Bauherr – Ein Blick in die Bauhütte des Weltalls“**



Hans Thoma

Kunsthalle Karlsruhe

„Es werde Licht!“

Dr. Albert Maring

# Der Weltendom und sein Bauherr

Ein Blick in die Bauhütte  
des Weltalls

Mit 24 ganzseitigen Bildern  
und einer Sternkarte

Regensbergische Verlagsbuchhandlung Münster (Westf.)  
Begründet 1591

## Inhaltsübersicht

Einführung . . . . .	9
Die Entwicklung der Himmelsforschung . . .	13
Die Sternkunde ist eine der ältesten Wissenschaften — Der Stern von Bethlehem — Die griechische Sternkunde: Der Menscheng Geist beginnt den Himmel nachzurechnen — Die Araber und das christliche Abendland — Die Himmelsmechanik und ihre Triumphe: Das Fernrohr öffnet die Himmeltiefen — Astrokamera und Sternspektroskop erzählen vom physikalischen Geschehen im Weltall — Wie Sternwarten von heute aussehen — Die „Specola Vaticana“.	
Zahlen, Maße und Massen am Weltendombau	39
Wie man die Himmelsfernen ermittelt: Leuchttürme im Sternozean — Riesen und Zwerge im Reich der Sterne — Himmelskörper werden gewogen — Weißt du, wieviel Sternlein stehen?	
Ein Flug durch den Sonnenraum . . . . .	57
Der Mond, eine erstorbene Kleinwelt — Ihre unnahbare Majestät: Königin Sonne — Der Sonne nächster Hofstaat — Es geht zum Mars — Von den Kleinsten und den Größten der Sonnenfamilie — In die Sonnenferne bis zum jüngst entdeckten Planeten.	
Wir suchen den Bau des Weltalls zu ergründen	81
Die Milchstraße und das „lokale Sternsystem“, die engere Umgebung der Sonne — Sternhaufen — Bewegungen und Geschwindigkeiten der Milchstraßensterne — Die Milchstraße ein riesiges	

Kreiselssystem — Die Spiralnebel und ihre Flucht — Was geschah vor Milliarden von Jahren? Ausblick in die Zukunft?	
Einzelheiten über die Bausteine des Universums	101
Vom Bau und Erlebens der Weltensonnen — Das Russell-Diagramm — Sonnenalter — Das Atomgeschehen im Sterninnern — Woher die Sternenergie? — Verlauf der Sternentwicklung — Die „weißen Zwerge“ — Katastrophen im Sternleben — Novae und Supernovae.	
Vom Urnebel zu den Weltssystemen . . . . .	123
Von der Sonne zum Planetensystem . . . . .	129
Zu den Bildern . . . . .	136
Die viergeteilte Sternkarte befindet sich unter einem Falzstreifen auf der dritten Umschlagseite.	

## Einführung

„Herabgestiegen von der Höhe, verteilte ich noch eine Zeitlang vor dem Angesichte des ehrwürdigen Gebäudes (des Straßburger Münsters); aber was ich mir weder das erste Mal, noch in der nächsten Zeit ganz deutlich machen konnte, war, daß ich dieses Wunderwerk als ungeheures wahrte, das mich hätte erschrecken müssen, wenn es mir nicht zugleich als ein geregeltes faßlich und als ein ausgearbeitetes sogar angenehm vorkommen wäre.“

Diese Worte, mit denen der junge Goethe in „Dichtung und Wahrheit“ seine ersten Eindrücke von dem Wunderbau des Straßburger Münsters zusammenfaßt, können uns füglich auch als Leitmotiv dienen bei unseren Betrachtungen über den ungleich gewaltigeren Wunderbau, den der ewige Schöpfer einst selber durch sein allmächtiges „Werde“ vor uns aufgerichtet hat: den weiten Himmelsdom mit seinen Sonnen und Sternen, die unsern Blick hinausführen in nahezu unendliche Fernen. „Ein Ungeheures, das uns wohl erschrecken mußte“, zeigte es nicht trotz aller verwirrenden Fülle gewaltiger Einzelheiten die ihm vom höchsten Geiste gesetzten Maße und Regeln, und spiegelte es nicht, je tiefer unser Blick in seine Weiten eindringt, immer wieder neue ungeahnte Züge einer Schönheit, deren Eindrücken auch der nüchternste wissenschaftliche Beobachter sich nicht verschließen kann.

Es ist in der Tat kaum ein Anblick in der vielgestaltigen Natur, der so unmittelbar und unwiderstehlich das Herz zum Schöpfer aller Dinge emporhebt, als der des nächtlichen Sternenhimmels mit seinen „unvergleichlich hohen Werken“, die noch immer herrlich sind „wie am ersten Tag“. Die Menschen früherer Zeiten, deren Augen noch nicht müde und blöde geworden waren von der Unrast eines entgöttlichten Arbeitstages und der Blendung kunstlichtübergleißten Nachtbetriebes, haben dies vielleicht allgemeiner und unmittelbarer empfunden; aber auch wir Menschen des lebensübersättigten zwanzigsten Jahrhunderts stehen bisweilen überwältigt unter dem Gefunkel der Sterne in kalter Winternacht oder im belebenden Strahlenschauer der aufgehenden Sonne, und tief im Herzwinkel will bei allen, denen der Eifeschau des Unglaubens noch nicht alles innere Leben ertötet hat, ein „Benedicite“ aufklingen, ein „Preiset den Herrn, du Sonne und Mond, preiset den Herrn, ihr funkelnden Sterne zumal!“

Aber dieses herzgeborene Staunen und Bewundern hinaus hat uns die Himmelskunde unserer Tage aber auch Einblicke und Fernsichten für unsern Verstand eröffnet, unter deren Eindruck keiner, der einigermassen offenen Blickes und guten Willens sich ihnen hingibt, sich des ehrfürchtigen Staunens vor dem weisen Bauherrn aller dieser Herrlichkeit erwehren kann. Es ist darum wohl verständlich, daß gelegentlich selbst in hochwissenschaftliche Ausführungen gerade unserer hervorragenden Himmelsforscher Auße-

rungen einfließen, in denen die unwiderstehlich aufsteigende Bewunderung für den großen „Mathematiker und Techniker“ zum Ausdruck kommt, der den Bau der Welten schuf und ihm seine Gesetze vorschrieb.

Es gab eine Zeit — die meisten von uns haben sie noch miterlebt —, da schien es, als ob die Wissenschaft vor lauter „Exaktheit“ den Blick für das wahrhaft Große, Geistige in der Welt verloren habe. Das ist ja heute wieder anders geworden. Gerade die Naturwissenschaft unserer Tage hat wieder gelernt, an den „Geist“ zu glauben. Für die Himmelskunde bezeugt das einer ihrer führenden Pioniere, der englische Astrophysiker Jeans, mit den Worten: „Sie beginnt zu entdecken, daß das Weltall Spuren einer planenden und kontrollierenden Macht zeigt, die etwas Gemeinsames mit unserem eigenen und individuellen Geist hat.“ Wir brauchen dem nur hinzuzufügen, daß diese „Geistesmacht“ aus jedem ihrer hohen Werke heraus sich unserm geschaffenen Geiste so himmelhoch überlegen erweist, daß wir nur tastend und scheu ihrer Spur nachgehen können, noch unendlich überlegener, als das Genie eines Erwin von Steinbach oder eines andern Meisters unserer großen Dome sich dem Geiste des letzten Handlangers und Maurers an ihren Wunderbauten zeigt. Diese demütig sich bescheidende Erkenntnis unserer eigenen Kleinheit soll uns aber nicht hindern, uns immer mehr zu vertiefen in den Anblick seiner Wunderwerke, dem Wettgesang der Sphären zu lauschen, die des Ewigen Ehre rühmen und erzählen von seiner Hände Werk.